Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 43 (1965)

Heft: 7

Artikel: Beichtspiegel oder Gewissensspiegel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1031218

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beichtspiegel oder Gewissensspiegel

Mein lieber Leser,
Du gehst beichten, kniest in der Bank nieder, nimmst das Laudate oder sonst ein Gebetbuch, schlägst die Beichtandacht auf, machst ein kurzes Vorbereitungsgebet und gehst den Beichtspiegel durch und frägst: «Welche Sünden habe ich gemacht?» Du gehst den Beichtspiegel durch und überlegst, welche von den angeführten Sünden auf dich zutreffen. Der Beichtspiegel wird also als ein Sündenverzeichnis betrachtet. In dieser Meinung ist aber bereits ein Irrtum enthalten — zumindest die Gefahr eines Irrtums —, die sich lähmend auf die Praxis des Buss-Sakramentes auswirkt. In deinem Bewusstsein hat sich die Überzeugung fixiert, dass der Beichtspiegel sage, was Sünde sei, und zwar exklusiv: das sei Sünde, was im Beichtspiegel stehe. Die Folgen dieses Irrtums liegen auf der Hand. Das Gewissen wird eingeengt auf den Bereich des Beichtspiegels. Der Mensch befragt den Beichtspiegel statt zu lernen, sein eigenes Gewissen auszuloten. Nicht darauf kommt es an, was im Beichtspiegel steht, sondern darauf, dass du als ganzer Mensch mit deinem eigenen Leben vor Christus trittst, ihm Rechenschaft ablegst über deine Bemühungen und dein Versagen. Es darf bei der Beichte nicht bei der Aufzählung gewohnter Einzelfehler, die den Stempel der Sünde tragen, bleiben, sondern der Mensch muss mit seiner ganzen Persönlichkeit und seinem Leben vor Gott treten. Es kommt nicht auf ein paar aus dem Beichtspiegel abgelesene Fragen an, sondern auf die Lebensbilanz: Wie stehe ich vor Gott? Das Buss-Sakrament ist keine religiöse Übung nach einem starren Schema, sondern Begegnung mit Christus, eine Station auf dem Weg zu Gott in der Nachfolge Christi. Dieser Zusammenhang von Beicht und Leben ist wichtigstes Ziel echter Busserziehung.

Gewissenserforschung und Selbsterziehung
Die Gewissenserforschung darf niemals ausschliesslich als eine Funktion der Beichte ge-

sehen werden, wie das meist der Fall ist. Man macht sie, um die Sünden kennenzulernen. Sie sollte als eine Funktion der Selbsterziehung behandelt werden; mit andern Worten, sie muss aus der einseitigen Verbindung mit der Beicht herausgelöst und in den viel grösseren Zusammenhang der Selbsterziehung gestellt werden. Jeden von uns hat Gott als einmaligen Menschen geschaffen, jeder von uns hat das von Gott *zugeteilte Mass von Fähigkeiten, Begabungen und Talenten.* Wir haben von Gott die Aufgabe, die Talente zu gebrauchen, unsere Begabungen zur Entfaltung zu bringen, Gottes Willen zu erfüllen. Damit wir aber Gottes Willen erfüllen können, müssen wir uns selbst kennenlernen. Wir müssen uns einüben, in den ganz konkreten Entscheidungen unseres Lebens nach dem Willen Gottes zu fragen. Nun ist es aber nicht nur der Wille Gottes, seine Gebote zu befolgen, sondern Wille Gottes ist Hinwendung unseres gesamten Lebens zu Gott. Die christliche Lebensgestaltung ist nicht nur eine Summe von frommen Übungen, sondern das Leben in all seinen Gestaltungsweisen ist letztlich gottgegebene Aufgabe. Diese Aufgabe zu sehen und zu begreifen ist das Ziel einer sinngemässen Gewissenserforschung. Das setzt aber ernste Gewissensbildung voraus. Gewissensbildung ist Wissensbildung. Wie viele Erwachsene gehen in religiösen Beziehungen noch in «Kinderschuhen». Gewissensbildung ist auch Willensbildung. Sie macht hellsichtig für Gefahren und hellhörig für den Anruf Gottes. Wir müssen unser ganzes persönliches Leben, den gesamten Alltag mit der Botschaft und dem Willen Christi konfrontieren. Damit das möglich ist, muss die Gewissenserforschung regelmässig geübt werden. Sehr zu empfehlen ist die tägliche kurze Gewissenserforschung, auch *Tagesschau* genannt. Man wird bei einem solchen Tagesüberblick nicht das gesamte Leben erforschen, sondern von Woche zu Woche jeweils nur einen bestimmten Leitgedanken wählen und das persönliche Verhalten unter einem ganz besonderen Gesichtspunkt überprüfen.

Wertmasstab der Gewissenserforschung

Wie viele meinen: Was im Beichtspiegel steht, ist Sünde und das muss ich beichten; was nicht drin steht, berührt mich nicht. In dieser Meinung stecken zwei Irrtümer. Der Beichtspiegel ist kein Sündenverzeichnis, sondern er ist eine Reihe von Fragen, die man sich bei der Gewissenserforschung stellen kann. Aber diese Zusammenstellung von Fragen ist nicht vollständig. Der Beichtspiegel ist eine Auswahl von Fragen. Nicht alle Weiten und Tiefen des sittlichen Lebens werden berührt. Der Beichtspiegel ist keineswegs ein Ersatz für das eigenpersönliche Bemühen, seine Lebenshaltung kennenzulernen. Er ist höchstens *eine Hilfe.* Übrigens ist das Wort «Beichtspiegel» nicht sehr glücklich gewählt, weil in unserm Bewusstsein Gewissenserforschung sehr leicht einseitig auf das Beichten fixiert wird: ich muss das Gewissen erforschen, weil ich beichten will. Das Wort «Gewissensspiegel» ist vorzuziehen. Wir betrachten die Aufzählung von Fragen als einen Spiegel, mit dessen Hilfe wir unser Gewissen betrachten und überprüfen können. Der Ausdruck Beichtspiegel hat mehr den Zweck der Gewissenserforschung im Auge. Nun aber ist die Beichte nicht der primäre Zweck einer Selbstbesinnung. Deshalb trifft das Wort Gewissensspiegel den Sachverhalt besser. Das Gewissen ist die Fähigkeit, zu erkennen, was wir tun sollen und was wir lassen müssen. Wir erforschen das Gewissen, um den Willen Gottes zu erkennen und unserer Lebensweise gegenüberzustellen. Der Gewissensspiegel ist eine Hilfe, das Gewissen in der Konfrontierung mit dem Willen Gottes zu bilden. In vielen Menschen lebt ein tiefes Verlangen nach einer persönlichen Form der Beichte. Sie wollen sich vom Schema losmachen und ihre konkrete Lebenssituation mit dem Beichtvater besprechen. Man kann einen Gewissensspiegel

ganz verschieden lesen. Ein oberflächlicher Mensch wird ihn anders lesen als ein ernster, ein gleichgültiger anders als ein interessierter, ein vermessener anders als ein demütiger, ein selbstgerechter anders als ein schuldbewusster, *ein Pharisäer* anders als ein Zöllner.

Vorschläge
zu einer vertieften Gewissenserforschung

Die Gewissenserforschung dient also dazu, mich selbst und mein Verhalten kennenzulernen. Der übliche Gewissensspiegel zählt die Sünden gegen die einzelnen Gebote Gottes auf. Aber alle Gedanken, Worte und Werke — sie mögen sich gegen welches Gebot immer richten — gehen aus Gesinnungen hervor. Darum ist die Erforschung dieser Gesinnungen von grösster Wichtigkeit für die Selbsterkenntnis. Die Gesinnungen ihrerseits wurzeln wieder in seelischen Grundhaltungen, deren Erkenntnis zu tiefen Einsichten in das innerste Leben des Menschen führen kann. Darum ist die Gewissensbildung ein wesentliches Stück der christlichen Lebensgestaltung. Ihr Ziel ist die Gewissenhaftigkeit. Echte Gewissensbildung fordert das Stehen in der Furcht Gottes, das Leben in der Liebe Gottes; sie erfordert Kenntnis des Gesetzes im Dekalog und der Erfüllung im Hauptgebot der Liebe, die lebendige Kenntnis des Wortes und des Bildes Jesu Christi aus der Frohen Botschaft. Man kann das Gewissen nicht nur nach den zehn Geboten Gottes erforschen. Eine sehr schöne Richtschnur für die christliche Gewissensbildung finden wir im Vater unser. Tertullian nennt es ein «Brevier des ganzen Evangeliums», in dem unser Grundverhältnis zu Gott dem Vater, zum Nächsten und zu uns selbst zum Ausdruck kommt. Das Büchlein, das ich bereits im Artikel der letzten Nummer erwähnte, «Beichten heute», bietet drei Beispiele der Gewissenserforschung, die besonders bei bestimmten Gegebenheiten, zum Beispiel während eines Einkehrtages oder bei Exerzitien angewandt werden können. Die beiden ersten Schemata sind für Eheleute, das dritte für Ehelose bestimmt. Im gleichen Buch werden Punkte zur Gewissenserforschung vorgelegt, die nach dem Kirchenjahr ausgerichtet und auf den weiten und komplizierten Pflichtenkreis des modernen Menschen gerichtet sind. Das Gewissen wird geschärft und alles Monotone und Unpersönliche verfliegt. Beichten heisst nicht sich ängstlich auf die Sünde fixieren; Beichte ist reuevolle Annahme der geschenkten Erlösung und die immer wieder neue Eingliederung und vertiefte Eingliederung in die Gemeinschaft der Gläubigen.

P. Bonaventura